

Preise im Jahr 1995

Im Vertrag von Maastricht ist Preisstabilität als eines von vier Konvergenzkriterien zum Beitritt eines Mitgliedstaates zur geplanten Währungsunion festgelegt. In § 109 des Vertrages ist bestimmt, daß das Kriterium der Preisstabilität in einem Mitgliedstaat dann erfüllt ist, wenn die während des letzten Jahres vor der Prüfung gemessene Inflationsrate um nicht mehr als 1,5 Prozentpunkte über der Inflationsrate der drei Mitgliedstaaten liegt, die auf dem Gebiet der Preisstabilität das beste Ergebnis erzielt haben. Der Vergleich mit den Inflationsraten der Mitgliedstaaten der Europäischen Union (EU) zeigt, daß Deutschland im vergangenen Jahr dieses Beitrittskriterium erfüllt hätte. Zu beachten sind in diesem Zusammenhang allerdings die zur Zeit noch etwas abweichenden Methoden der Inflationsmessung im europäischen Raum. Im vorliegenden Beitrag wird die aktuelle Entwicklung der wichtigsten Preisindizes dargestellt.

Anstieg der Verbraucherpreise weiter rückläufig

Eine insgesamt moderate Entwicklung der Einfuhr- und der Erzeugerpreise sowie die anhaltende Schwäche der Konsumnachfrage führte im vergangenen Jahr zu einer deutlichen Abschwächung der Teuerung bei den Verbraucherpreisen. Die für Baden-Württemberg festgestellte Jahresveränderungsrate von 1,9 % ist die niedrigste seit 1988; damals hatte die entsprechende Rate 1,5 % betragen. Die niedrigste Veränderung zum selben Monat des Vorjahres wurde 1995 im November mit 1,4 % festgestellt, im Dezember lag sie mit 1,5 % wieder geringfügig höher.

Seit der Umstellung auf die Basis 1991 \pm 100¹ im September 1995 berechnet das Statistische Landesamt einen Preisindex für die Lebenshaltung für Deutschland insgesamt. Dieser erhöhte sich im Jahr 1995 um 1,8 % im Vergleich zum Vorjahr. Damit nimmt im Vergleich mit den anderen Staaten der Europäischen Union (EU) Deutschland eine gute Position ein. Einige Länder, vor allem Italien und Griechenland, weisen erheblich höhere Inflationsraten auf, während lediglich Finnland deutlich unter der Entwicklung in Deutschland liegt (Schaubild 1).



Die Autoren: Dipl.-Verwaltungswissenschaftler Franz Burger und Dipl.-Betriebswirtin (FH) Kristina Humm sind im Statistischen Landesamt Baden-Württemberg im Referat „Preise, Löhne und Gehälter, Wirtschaftsrechnungen“ tätig.

die Nebenkosten, das heißt alle auf die Mieter umgelegten Kosten für Hausmeister, Gartenpflege, Wasserverbrauch, Kanalisation, Müllabfuhr, Straßenreinigung, Schornsteinfeger, Grundsteuer, Treppenbeleuchtung, Gemeinschaftsantenne, Aufzug usw. Erhoben werden die Mieten zwar bereits seit An-



fang 1995 getrennt nach Nettomiete und Nebenkosten, da aber keine Vergleichszahlen aus dem Jahr 1991 vorliegen, kann eine Berechnung auf der Basis 1991 \pm 100 noch nicht erfolgen. Bei der Umstellung auf das nächste Basisjahr (1995 \pm 100) können dann Meßziffern für die Nettomieten veröffentlicht werden. Festzustellen ist, daß die Preise für bestimmte Mietnebenkosten wesentlich höhere Steigerungsraten aufweisen als die Bruttomieten insgesamt; so verteuerte sich die wöchentliche Leerung einer 120-Liter-Mülltonne 1995 um 10,5 %, für die Abwasserbeseitigung mußten durchschnittlich 10,3 % mehr bezahlt werden. Dagegen fielen die Heizölpreise um weitere 3,8 % (im Vorjahr waren es bereits 5,8 %),

so daß die Hauptgruppe „Wohnungsmieten, Energie“ nur eine Verteuerung von 3,2 % aufweist.

Nach wie vor stärkste Verteuerung im Bereich der Wohnungsmieten

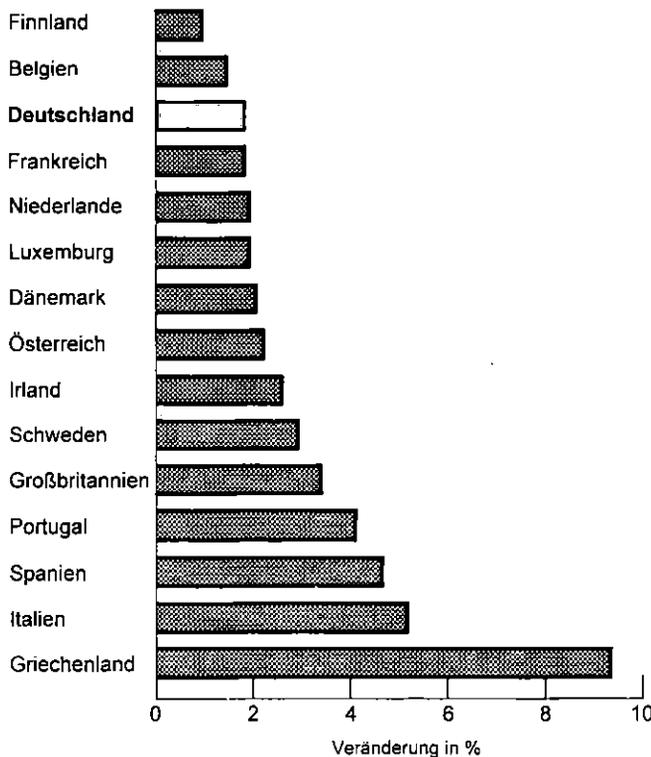
Noch immer weisen die Wohnungsmieten die stärksten Teuerungsraten auf, der Preisanstieg hat sich jedoch in den letzten Jahren verlangsamt. Im Jahr 1993 lagen sie um 5,6 % höher als im Vorjahr, 1994 waren es nur noch 4,3 % und 1995 4,2 % (Tabelle). Nach wie vor umfassen die Wohnungsmieten auch

Überdurchschnittlich stark stiegen auch die Preise der „Güter für die persönliche Ausstattung, Dienstleistungen des Beherbergungsgewerbes sowie Güter sonstiger Art“ (2,7 %). Zurückzuführen ist dies vor allem auf die Dienstleistungen der Versicherungen, für die man 1995 5,8 % mehr bezahlen mußte als ein Jahr zuvor. Ein Teil dieser Erhöhung ist bedingt durch die am 1. Januar 1995 in Kraft getretene Erhöhung der Versicherungssteuer von 12 auf 15 %, ohne die die Verteuerung nur noch ca. 3 % betragen würde. In den Jahren 1994 und 1993 betrug die Erhöhung bereits 6,4 % bzw. 9,7 %. Diesen Veränderungsdaten liegt bereits die seit der Umstellung auf die Ausgabenstruktur 1991 geltende Berechnungsmethode zugrunde. Seither ist in dieser Position nur noch das Dienstleistungsentgelt zur Begleichung der Verwaltungskosten der Versicherungen enthalten, nicht der Anteil der Versicherungsprämien, der für die Schadensregulierung verwendet wird. Die

¹ Burger, Franz: Neuberechnung des Preisindex für die Lebenshaltung, in: Baden-Württemberg in Wort und Zahl, Heft 2/1996, S. 57-62.

Schaubild 1

Preisindizes für die Lebenshaltung in den Ländern der Europäischen Union 1995 gegenüber 1994



Quelle: Statistisches Bundesamt.

Statistisches Landesamt Baden - Württemberg

150 96

Hauptgruppe mit der geringsten durchschnittlichen Teuerungsrate ist die der Güter für Verkehr und Nachrichtenübermittlung (0,9 %). Die Preise für Kraftfahrzeuge und Fahrräder stiegen lediglich um 0,7 %, die Kraftstoffpreise gingen sogar um 0,4 % zurück. Deutlich über dem Durchschnitt verteuerte sich hier nur der öffentliche Personennahverkehr (3,7 %).

Die Preise für Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren entwickelten sich im Jahr 1995 eher moderat (+ 1,5 %). Verschiedene Produkte verzeichneten deutliche Preisrückgänge; so waren zum Beispiel Eier um 3,9 % günstiger als im Vorjahr, andere, vor allem die witterungs- und saisonabhängigen Nahrungsmittel, verteuerten sich, jedoch nicht mehr so stark wie im Vorjahr (Schaubild 2). Frisches Kernobst beispielsweise verteuerte sich um 4,9 %, im Vorjahr waren es 15,5 %, für frische Kartoffeln mußten die Verbraucher 10,8 % mehr bezahlen, hier betrug die Preissteigerung im Vorjahr sogar 27,5 %. Weiter im Aufwärtstrend befanden sich die Kaffeepreise, sie erhöhten sich bereits im Jahr 1994 bedingt durch Frost in Südamerika und die daraus resultierende schlechte Ernte um 9,4 % und stiegen im Jahr 1995 um weitere 13,3 %. Ab Jahresmitte ließen die Preise jedoch kräftig nach, im Dezember lagen sie sogar wieder um 4,2 % unter den Preisen des Vorjahresmonats. Kaffee zählt in der Statistik der Verbraucherpreise trotz der witterungsbedingten Verteuierung jedoch nicht zu den saisonabhängigen Nahrungsmitteln.

Neben dem Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte berechnet das Statistische Landesamt auch Verbraucherpreisindizes, die sich auf sehr spezielle Haushaltstypen beziehen. Ein eigenes Wägungsschema berücksichtigt die unterschiedlichen Anteile der einzelnen Waren und Dienstlei-

stungen an den Gesamtausgaben des jeweiligen Haushaltstyps. Dadurch ergeben sich Inflationsraten und Indizes, die etwas von denen für alle privaten Haushalte abweichen können. Eine geringfügig höhere jahresdurchschnittliche Veränderungsrate ergab sich mit 2,0 % für die Haushalte von Renten- und Sozialhilfeempfängern mit geringem Einkommen. Die Preisindizes für die Lebenshaltung der 4-Personen-Haushalte von Arbeitern und Angestellten mit mittlerem Einkommen und der 4-Personen-Haushalte von Angestellten und Beamten mit höherem Einkommen stiegen wie die aller privaten Haushalte um 1,9 %.

Verwendung des Preisindex in Wertsicherungsklauseln

Preisindizes für die Lebenshaltung werden häufig verwendet, um vereinbarte Zahlungen bzw. Geldbeträge wertbeständig zu halten. Dies geschieht durch Einbindung von sogenannten Wertsicherungsklauseln in Verträge, wie beispielsweise Miet-, Renten- oder Erbschaftsverträge. Rechtsgrundlage für Wertsicherungsklauseln ist § 3 Währungsgesetz. Genehmigt werden sie von den Landeszentralbanken oder der Deutschen Bundesbank. Nach Auskunft der Landeszentralbank Baden-Württemberg werden jährlich ca. 5 000 Wertsicherungsklauseln zur Genehmigung eingereicht, davon werden rund 80 % genehmigt und 10 % abgelehnt, die übrigen bedürfen keiner Genehmigung.²

Die genaue Festlegung und Formulierung einer Wertsicherungsklausel ist Sache der Vertragspartner. Soll eine Miete oder Rente gegen Wertverlust durch Inflation gesichert werden, wird man den Preisindex für die Lebenshaltung wählen. In langfristigen Lieferverträgen beispielsweise wäre aber auch die Verwendung eines Erzeuger- oder Großhandelspreisindex denkbar. Gerade beim Preisindex für die Lebenshaltung gibt es, wie bereits ausgeführt, viele verschiedene Indexreihen. Um Mißverständnissen vorzubeugen, sollte die Wertsicherungsklausel deshalb in jedem Fall genau festlegen, welcher Index zugrunde zu legen ist. Die Indexreihen unterscheiden sich nach Geltungsbereich, das heißt Baden-Württemberg oder Bundesgebiet, nach Haushaltstypen und Basisjahren. Soll die Anpassung von dem Erreichen einer bestimmten Punkteveränderung abhängig gemacht werden, muß unbedingt ein Basisjahr festgelegt werden, da sich die Punkte unterschiedlich stark verändern (eine höhere Indexzahl steigt bei gleicher prozentualer Erhöhung schneller als ein geringerer Indexstand). Die prozentuale Veränderung ist bei allen Basisjahren dieselbe (von rundungsbedingten Differenzen abgesehen), da die jeweiligen Indizes immer nur für eine Basis berechnet und die Reihen früherer Basisjahre mit Umrechnungsfaktoren gebildet werden.

Entwicklung der Ein- und Ausfuhrpreise

Die Betrachtung der Preisentwicklung in der dem Endverbrauch vorgelagerten Handelsstufe verfestigt das Bild der Entspannung des Preisauftriebs. Nachdem im Dezember 1994 die

² Die Entscheidung, ob eine Wertsicherungsklausel genehmigungspflichtig und genehmigungsfähig ist, richtet sich nach den „Grundsätzen bei der Entscheidung über Genehmigungsanträge nach § 3 des Währungsgesetzes“. Mitteilung der Deutschen Bundesbank Nr. 1015/78 vom 9. Juni 1978, veröffentlicht im Bundesanzeiger Nr. 109 vom 15. Juni 1978.

Tabelle 1

Veränderungsraten des Preisindex für die Lebenshaltung in Baden-Württemberg 1995 nach Haushaltstypen und Hauptgruppen

| Gegenstand der Nachweisung | Veränderung gegenüber Vorjahr | Veränderung Dezember 1995 gegenüber Dezember 1994 |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------|---------------------------------------------------|
| | % | |
| Haushaltstyp | | |
| Alle privaten Haushalte | + 1,9 | + 1,5 |
| Arbeiter und Angestellte mit mittlerem Einkommen (mittlere Verbrauchergruppe) | + 1,9 | + 1,6 |
| Beamte und Angestellte mit höherem Einkommen | + 1,9 | + 1,7 |
| Renten- und Sozialhilfeempfänger mit geringem Einkommen | + 2,0 | + 1,6 |
| Hauptgruppen (alle privaten Haushalte) | | |
| Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren | + 1,5 | + 0,9 |
| Bekleidung, Schuhe | + 1,2 | + 0,9 |
| Wohnungsmieten, Energie (ohne Kraftstoffe) | + 3,2 | + 3,0 |
| Wohnungsmieten | + 4,2 | + 3,7 |
| Energie (ohne Kraftstoffe) | - 1,0 | + 0,4 |
| Möbel, Haushaltsgeräte und andere Güter für die Haushaltsführung | + 1,7 | + 1,6 |
| Güter für Gesundheits- und Körperpflege | + 1,2 | + 1,1 |
| Güter für Verkehr und Nachrichtenübermittlung | + 0,9 | + 1,0 |
| Güter für Bildung, Unterhaltung, Freizeit (ohne Dienstleistungen des Gastgewerbes) | + 1,2 | + 1,4 |
| Güter für die persönliche Ausstattung, Dienstleistungen des Beherbergungsgewerbes sowie Güter sonstiger Art | + 2,7 | + 0,9 |

Jahresveränderungsrate der Einfuhrpreise noch bei 2,3 % gelegen hatte, ging sie bis zur Jahresmitte kontinuierlich zurück. Im dritten Quartal war bei nur äußerst geringen Veränderungsdaten eine klare Tendenz nicht mehr zu erkennen. Maßgeblich bestimmt war diese Entwicklung durch die Wechselkursgewinne der DM in der ersten sowie der Beruhigung der Preisentwicklung an den Rohstoffmärkten in der zweiten Jahreshälfte. Im vierten Quartal fielen die Indizes schließlich unter ihren jeweiligen Vorjahresstand. Oktober: - 0,2 %, November: - 0,6 %, Dezember: - 0,9 %. Im Jahresdurchschnitt lag der Index der Einfuhrpreise noch um 0,4 % über dem Durchschnitt des Vorjahres.

Durchgehend um knapp 2 % über den entsprechenden Vorjahreswerten lag in den ersten drei Quartalen der Index der Ausfuhrpreise. Im vierten Quartal verringerte sich der Abstand zum entsprechenden Monat des Vorjahres aber zusehends, im Dezember betrug die Jahresveränderungsrate gerade noch 0,7 %. Da im Jahresdurchschnitt die Ausfuhrpreise mit 1,7 % deutlich stärker anstiegen als die Einfuhrpreise (0,4 %), erhöhten sich die Terms of Trade, die Maßzahl für die Austauschrelation zwischen exportierten und importierten Gütern, recht deutlich um 1,2 %, nachdem von 1993 auf 1994 nur ein geringfügiger Anstieg von 0,1 % festgestellt worden war.

Gebremster Anstieg der Erzeugerpreise

Neben der günstigen Entwicklung der Einfuhrpreise hat vor allem die konjunkturbedingte Nachfrageschwäche der Preisentwicklung auf der Erzeugerstufe ab dem zweiten Quartal enge Grenzen gesetzt. Seit April blieb das durchschnittliche Preisniveau der gewerblichen Erzeugnisse so gut wie unverändert. Die im Dezember festgestellte Jahreststeuerung von 1,2 % und auch die im Jahresdurchschnitt gemessene Erhöhung des Preisniveaus um 1,8 % gehen auf die im ersten Quartal erzielten Preiserhöhungen zurück. Hinter dem im Jahresdurch-

schnitt fast unveränderten (+ 0,3 %) Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte verbargen sich äußerst starke Preisbewegungen in einzelnen Produktgruppen. Bei den pflanzlichen Erzeugnissen verzeichneten vor allem die Speisekartoffeln im vierten Quartal einen drastischen Preisverfall. Von Dezember 1994 bis Dezember 1995 fielen die Preise um 40 %. Höhere Preise erzielten die Landwirte dagegen für Weinmost (+ 17,0 %) und für einige Obstsorten wie zum Beispiel Äpfel (+ 33,0 %). Unter den tierischen Produkten führte die zurückhaltende Kaufneigung der Verbraucher bei Rindfleisch zu einem Preisverfall für Zuchtkälber von ca. 26 %.

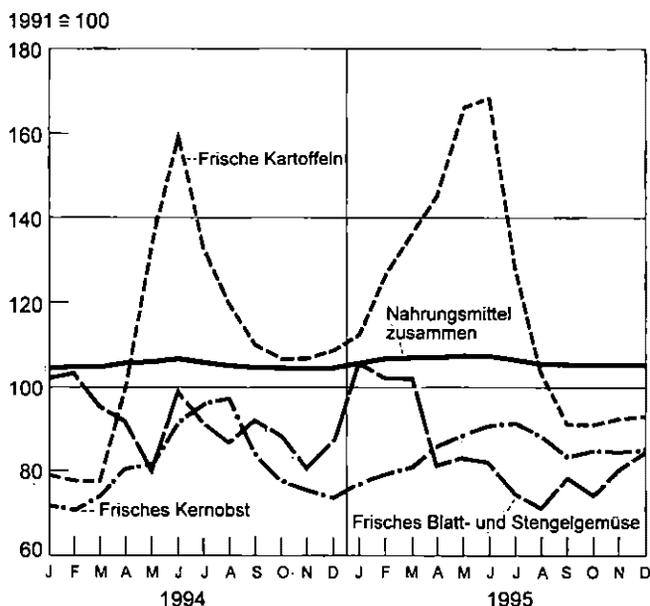
Neuberechnung der Großhandelsverkaufspreise

Der Index der Großhandelsverkaufspreise gibt einen Überblick über die Preisentwicklung der vom Großhandel an inländische Wiederverkäufer

abgesetzten Waren. Da in den Großhandelsverkaufspreisen Preisveränderungen angezeit werden, bevor diese für den Verbraucher wirksam werden, ist die Entwicklung dieses Indikators für die kurzfristige Konjunkturbeobachtung von besonderem Wert. Ab Oktober 1995 wird der Index der Großhandelsverkaufspreise vom Statistischen Bundesamt nach dem neuen Wägungsschema für das Basisjahr 1991 berechnet und

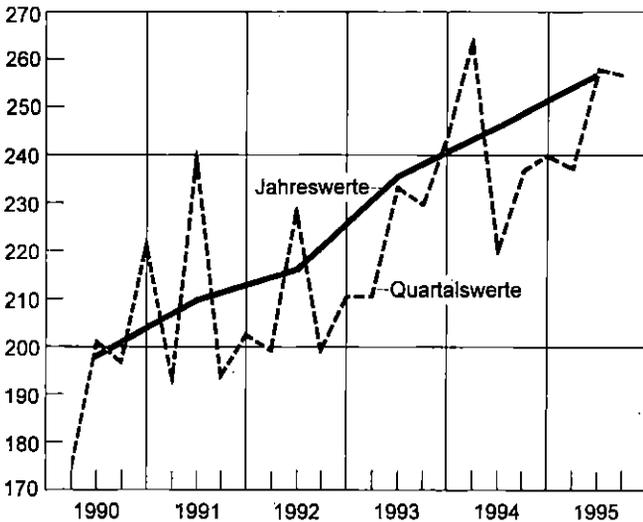
Schaubild 2

Preisindex für die Lebenshaltung in Baden-Württemberg 1994 und 1995 für ausgewählte Saisonwaren



Entwicklung der Kaufwerte für baureifes Land in Baden-Württemberg seit 1990

Kaufwert in DM je Quadratmeter



Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

144 98

veröffentlicht.³ Der wichtigste Unterschied des neuen Index gegenüber der bisherigen Berechnung betrifft das Indexgebiet; der neue Index bezieht sich auf ganz Deutschland.

Die Entwicklung der Preise der Einfuhrgüter, der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte und vor allem aber die Preisentwicklung für eine Reihe von importierten landwirtschaftlichen Produkten (wie zum Beispiel Kaffee oder Bananen) haben sich auf die Großhandelsverkaufspreise ausgewirkt. Zwar lag der Index im Jahresdurchschnitt noch um 2,1 % über seinem durchschnittlichen Stand von 1994. Die monatlich berechneten Jahresveränderungsraten gegenüber dem entsprechenden Monat des Vorjahres fielen aber von Monat zu Monat geringer aus. Ab Oktober sank der Index unter sein entsprechendes Ergebnis des Vorjahres.

Baupreisanstieg blieb weiterhin gedämpft

Die Bauwirtschaft, die 1994 noch kräftige Zuwachsraten aufweisen konnte, mußte im vergangenen Jahr deutliche Einbußen hinnehmen. Bei den zum Bau freigegebenen Wohnungen wurden die Rekordergebnisse des Jahres 1994 bei weitem nicht mehr erreicht. Das Abflachen der Baukonjunktur hat dazu geführt, daß sich die Preisauftriebstendenzen in engen Grenzen hielten. Im Jahresdurchschnitt erhöhte sich das Preisniveau der Bauleistung für Wohngebäude um 1,0 %. Die Baupreise blieben damit bereits im zweiten Jahr sehr stabil. Mit Jahresveränderungsraten gegenüber dem entsprechenden Vorjahresquartal (Baupreisindizes werden quartalsweise berechnet; Erhebungsmonate sind Februar, Mai, August und November) von 1,3 % im Februar, 1,4 % im Mai, 0,9 % im August und 0,5 % im November nahm die Teuerungsraten im Verlauf des Jahres deutlich ab. Ein von Basiseinflüssen freies Bild ver-

mittelt die Betrachtung der Veränderungsrate gegenüber dem Vorquartal. In den ersten zwei Quartalen stiegen die Baupreise mit 0,4 bzw. 0,6 % noch leicht an, bereits im dritten Quartal gaben die Preise um 0,1 % nach, im vierten Quartal betrug der Rückgang 0,4 %. Die im allgemeinen im zweiten Quartal gegenüber den restlichen Quartalen höhere Preisveränderungsrate dürfte im wesentlichen auf die auch 1995 zum 1. April um 3,8 % angehobenen Tariflöhne im Baugewerbe zurückzuführen sein.

Insgesamt werden für den Preisindex für Wohngebäude Unterindizes für 33 Bauleistungen berechnet, die sich in 14 Rohbauarbeiten und 19 Ausbauarbeiten unterteilen. Anhand der aktuellen Werte (November gegen November) wird der unterschiedliche Verlauf der Teuerung einerseits bei den material- und maschinenzeitintensiven Rohbauarbeiten und andererseits der arbeitszeitintensiven Ausbauarbeiten deutlich. Jeweils gegenüber dem entsprechenden Vorjahresquartal ermäßigten sich die Preise der Rohbauarbeiten um 0,4 %, die Preise der Ausbauarbeiten stiegen dagegen um 1,5 %; auch in den vergangenen Jahren war stets eine stärkere Verteuerung der Ausbauarbeiten gegenüber den Rohbauarbeiten festgestellt worden.

Neben dem Preisindex für Bauleistungen an Wohngebäuden liegen für das Land auch Indizes für Bürogebäude und für gewerbliche Betriebsgebäude vor. Sonstige Bauwerke sind mit den Indizes für den Straßenbau, für Ortskanäle und für Kläranlagen vertreten. Die Jahresteuerrate für die Bürogebäude betrug 1,1 %, die entsprechende Veränderungsrate für gewerbliche Betriebsgebäude lag bei 1,3 %. Die Preise der Straßenbauarbeiten blieben im Jahresdurchschnitt mit + 0,1 % so gut wie unverändert. Die Arbeiten an Ortskanälen wurden im Jahresdurchschnitt um 0,4 % günstiger. Um 1,1 % teurer waren dagegen die Arbeiten für Kläranlagen.

Kaufwerte für Bauland

Die Jahresergebnisse der Statistik der Kaufwerte für Bauland für 1995 liegen erst im Juli 1996 vor. Wegen der unbestimmten Anzahl von Nachmeldungen sind die bereits vorliegenden drei Quartalsergebnisse als vorläufig zu betrachten. Die ermittelten durchschnittlichen Kaufwerte für das Land, für die Kreise und die größeren Gemeinden sind flächengewogene Durchschnittspreise je Quadratmeter.

1994 haben ca. 10 500 baureife Grundstücke für Wohn- und Geschäftsbebauung den Eigentümer gewechselt. Je Quadratmeter ergab sich ein Kaufwert von 246 DM, das waren 4,6 % mehr als 1993. Für Rohbauland wurde ein durchschnittlicher Kaufwert von 90 DM, für Industrieland von 102 DM ermittelt. Überdurchschnittlich teuer war der Quadratmeter baureifen Landes in den Regierungsbezirken Stuttgart (351 DM) und Karlsruhe (263 DM), während in den Regierungsbezirken Freiburg mit 181 DM und Tübingen mit 164 DM unter dem Landesdurchschnitt liegende Quadratmeterpreise erzielt wurden. Weitere Einzelergebnisse wurden bereits veröffentlicht.⁴

Wie bereits ausgeführt, liegt das Jahresergebnis für 1995 derzeit noch nicht vor. Nach einer Schätzung auf der Grundlage der ersten drei Quartale dürfte das endgültige Ergebnis um

³ Bäuerlein, Irmtraut: Neuberechnung des Index der Großhandelsverkaufspreise auf Basis 1991, in: Wirtschaft und Statistik, Heft 12/1995, S. 923-929.

⁴ Burger, Franz: Kaufwerte für Bauland in Baden-Württemberg, in: Baden-Württemberg in Wort und Zahl, Heft 11/1995, S. 495-497.

rund 5 % über dem durchschnittlichen Kaufwert des Jahres 1994 liegen. (Schaubild 3). Damit hätte sich der auf dem Immobilienmarkt zu beobachtende Trend des Abbröckelns der Preise im oberen Preissegment bei gleichzeitiger Stagnation der Kaufwerte in einem mittleren Bereich auf dem Bauland-

markt bisher nicht bestätigt. Deutlich rückläufig war in den ersten drei Quartalen 1995 die Zahl der verkauften Grundstücke und damit auch die insgesamt verkaufte Fläche.

Franz Burger/Kristina Humm



STATISTISCHES LANDESAMT BADEN - WÜRTTEMBERG



Gartenbau in Baden-Württemberg

Aus dem Inhalt:

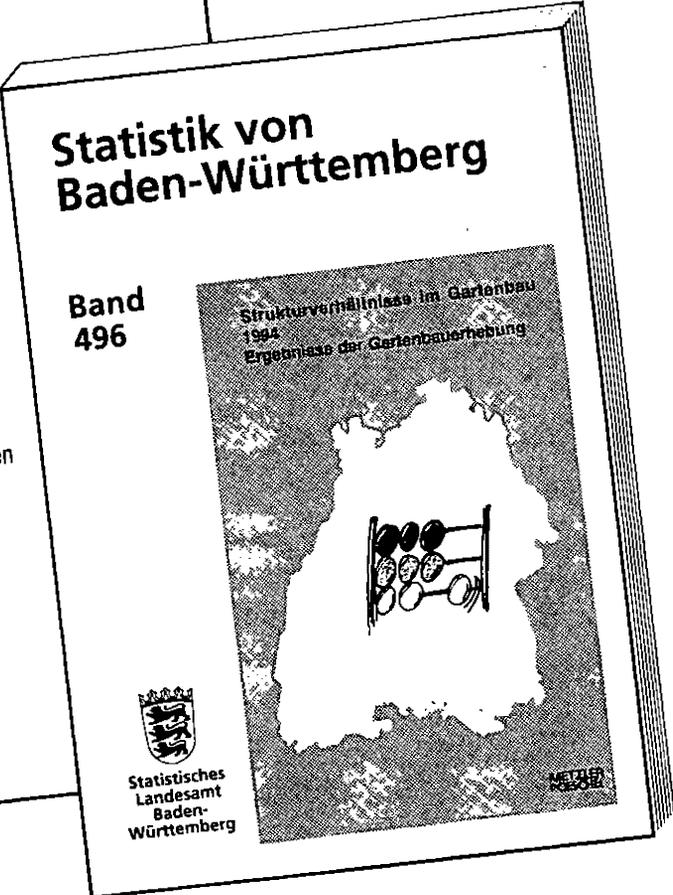
Betriebe mit Verkaufsanbau von Gartenbauerzeugnissen:

- nach Betriebsarten (Gartenbaubetriebe usw.)
- nach betrieblichen Schwerpunkten (Erzeugung, Handel- und Dienstleistung)
- nach Sparten (Obstbau, Gemüsebau, Zierpflanzenbau usw.)
- nach Betriebsgrößenklassen
- nach Haupt- und Nebenerwerbsbetrieben

Produktionsgrundlagen (Freilandflächen, Unterglasanlagen)

Arbeits- und Besitzverhältnisse

Absatzwege



Statistik von Baden-Württemberg

Band 496

Strukturverhältnisse im Gartenbau 1994
Ergebnisse der Gartenbauerhebung

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

206 Seiten, 54 Tabellen, 10 Schaubilder, kartoniert, Preis: DM 22,- (zuzüglich Versandkosten)

ISSN 0179 - 3829, Artikel-Nr. 2221 94001